



Juli 2016 28

# Museumsblätter

Mitteilungen des  
Museumsverbandes Brandenburg

**Kommunale Museen heute:  
Kooperation als Chance?**

Museumsverbände  
Perspektive Kreisgebietsreform  
Bürgerbeteiligung

## Autorinnen und Autoren

Roman Blank	Bürgermeister der Stadt Wusterhausen / Dosse
Dr. Hinrich Enderlein	Dr. h. c. Hinrich Enderlein, Vorsitzender der Kleist-Gedenk- und Forschungsstätte e. V., Minister für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg a. D.
Dr. Rainer Ernst	Leiter des Museumsverbundes Elbe-Elster
Dr. Patrick S. Föhl	Netzwerk Kulturberatung
Thomas Hettwer	Vorstand der Sparkassenstiftung „Zukunft Elbe-Elster-Land“
Alexis Hyman Wolff	freie Kuratorin und Museologin, Berlin
Dr. Peter Knüvener	Direktor der Städtischen Museen Zittau
Sabrina Kotzian	Volontärin in der Stiftung Fürst-Pückler-Museum Park und Schloss Branitz
Dr. Susanne Köstering	Geschäftsführerin des Museumsverbandes des Landes Brandenburg e. V.
Steffen Krestin	Leiter der Städtischen Sammlungen Cottbus
Sandra Oppmann	Museumsinitiative Kleinmachnow
Blanka Petereit	Referatsleiterin für Bildung, Jugend, Kultur und Sport beim Städte- und Gemeindebund Brandenburg
Marcel Piethe	Inhaber Verlag für Regional- und Zeitgeschichte
Hartmut Preuß	Leiter des Städtischen Museums Eisenhüttenstadt
Jürgen Raßbach	Freundeskreis Bismarckhöhe e. V.
Dr. Philipp Riecken	Leiter des Referates 31 im Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg
Claudia Rücker	freie Kuratorin, Berlin
Alexander Sachse	Referent in der Geschäftsstelle des Museumsverbandes des Landes Brandenburg e. V.
Dr. Silke Siebrecht-Grabig	Erste Vorstandssprecherin des Museumsverbandes des Landes Brandenburg e. V.

## Bildnachweis

Titelbild, S. 4	Alexis Hyman Wolff
S. 6, 36	www.d-maps.com
S. 7, 9, 10 (u.), 12, 15	Museumsverband des Landes Brandenburg e. V. (Foto: Lorenz Kienzle)
S. 10 (o.)	Brikettfabrik Louise
S. 26	Museumsverbund des Landkreises Elbe-Elster
S. 27, 28, 31	Jürgen Vetter
S. 32	Rainer Ernst
S. 37 (o.)	Patrick S. Föhl
S. 37 (u.)	C. Eppler
S. 40	Sandra Oppmann
S. 43 (o.)	Museumsinitiative Kleinmachnow, www.servusgrafik.com
S. 43 (u.)	[BEST] projekte für baukultur und stadt
S. 45	Kleist-Museum
S. 46	Carmen Schönfeld
S. 47	Katharina Zimmermann
S. 48	Kristina Pecia
S. 49	Freundeskreis Bismarckhöhe e. V., Werder (Havel)
S. 50	d. k. w.
S. 51	SFPM, Repro: Thomas Kläber
S. 52, 53	Claudia Rücker
S. 54	Andreas Franke
S. 55, 63	Museumsverband des Landes Brandenburg e. V. (Foto: Alexander Sachse)
S. 56, 57 (o.)	Dirk Jacob
S. 57 (u.)	Peter Knüvener
S. 61	Technisches Museum Wien

# Inhalt

## Forum

### Kommunale Museen heute

- 6 **Veränderungen kündigen sich an**  
Landkreise und Städte bilden Museums-  
kooperativen  
*Susanne Köstering*
- 16 **Kommunale Museen im Land Brandenburg**  
**heute**  
Grundsatzpapier des Museumsverbandes des  
Landes Brandenburg e. V.
- 18 **Stand und Perspektiven kommunaler Museen**  
**in Brandenburg**  
*Bianka Petereit*
- 22 **Zum Engagement der brandenburgischen**  
**Landkreise für die kulturelle Infrastruktur,**  
**insbesondere die Museen**  
*Philipp Riecken*
- 26 **Vier unter einem Dach**  
Der Museumsverbund des Landkreises Elbe-Elster  
*Rainer Ernst*
- 32 **„In der Region. Für die Region.“**  
Zum Engagement der Sparkassenstiftung  
„Zukunft Elbe-Elster-Land“  
*Thomas Hettwer*
- 34 **Museen als (potenzielle) Ankerpunkte**  
Transformative Kulturentwicklungsprozesse  
in Thüringen  
*Patrick S. Föhl*
- 40 **Museumsgründung**  
Partizipation in Kleinmachnow  
*Sandra Oppmann und Alexis Hyman Wolff*

## Fundus

- 46 **Portrait**
- 50 **Arena**
- 52 **Schon gesehen?**
- 56 **Schatztruhe**
- 58 **Lesestoff**

# Veränderungen kündigen sich an Landkreise und Städte bilden Museumskooperativen

Susanne Köstering



Was wir beobachten: Das Thema „Museumsverbände“ nimmt gegenwärtig Fahrt auf. Landkreise bilden Museumsverbände bzw. zeigen vermehrtes Interesse daran, städtische Museen zu übernehmen oder sie durch finanzielle Beteiligung aktiv mitzugestalten. Die Städte und Gemeinden sehen diese Entwicklung durchaus nicht unkritisch. Wie der Beitrag von Frau Petereit (Städte- und Gemeindebund Brandenburg) auf der letzten Jahresversammlung des brandenburgischen Museumsverbandes – abgedruckt in diesem Heft – zeigte, pochen Städte und Gemeinden darauf, ihre Museen zu behalten, und suchen dafür finanzielle Hilfen durch bessere Kommunalfinanzierung

seitens des Landes Brandenburg. Daher ist es an der Zeit, in der Gesamtschau eine Lagebetrachtung anzustellen: Wo steht die Museumslandschaft Brandenburg in Hinblick auf kommunale Trägerschaften und Verbundlösungen für Museen?

## Kommunale Kooperation

Die Städte und Gemeinden gehören in Brandenburg zu den aktivsten Museumsträgern. Sie haben ihre Museen in den letzten Jahren modernisiert, manchmal mit Bibliotheken, Archiven, Tourismusbüros zu städti-



Das Gaswerk Neustadt / Dosse ist seit 1978 ein anerkanntes Technisches Denkmal.

schen Kulturzentren zusammengeschlossen und insgesamt durch diese Leistungen den wohl größten Anteil an der Erneuerung der Museumslandschaft getragen. Manche dieser städtischen Museen sind attraktive Standorte mit Strahlkraft in die gesamte Region hinein geworden. Gleichwohl kämpfen kommunale Museen oft am Rande des Existenzminimums und sind kaum in der Lage, heutigen Ansprüchen zu genügen, die sich auf den Umgang mit den Sammlungen, auf deren Weiterentwicklung und Erforschung, Vermittlung und Ausarbeitung von Angeboten für differenzierte Besuchergruppen und das gewünschte Hineinwirken in die städtische Gesellschaft beziehen. Daher liegt der Gedanke nahe, sich gegenseitig durch interkommunale Kooperation zu stärken.

#### **Beispiel Prignitz**

Die Region im Nordwesten Brandenburgs verbindet die Elbflusslandschaft mit der Mecklenburger Seenplatte und die Museen darin reihen sich auf wie Perlen auf einer Kette. Sie bilden eine nicht unbedeutende Museumslandschaft mit Highlights in den Bereichen Schloss- und Kirchengeschichte, Geschichte des Dreißig-

jährigen Krieges, Adelskultur, Bürgertum und Arbeiterschaft, Eisenbahn, Industrie und Archäologie, Zeitgeschichte des Nationalsozialismus und der DDR und schließlich auch internationaler Mode des 20. Jahrhunderts. Dennoch bekannte sich der Landkreis nie zu einer strukturellen Museumsförderung, weder unterhielt er ein Kreismuseum noch legte er ein Förderprogramm für Museen auf. Er unterstützte die Zusammenarbeit der Museen in keiner Weise. Die Arbeit der Regionalgruppe der Prignitzer Museen kam nach dem Ausscheiden von deren Leiter Dr. Wolfgang Dost aus Wittstock zum Erliegen. Das Bedürfnis nach Zusammenarbeit blieb aber. Es gab zum Beispiel die Idee des Bürgermeisters der Stadt Wittenberge, Dr. Oliver Hermann, zusammen mit der Nachbarstadt Perleberg einen Zweckverband für Kultur zu gründen. Angesichts der „Inkompatibilität“ der beiden Bürgermeister nahm dieser Vorschlag jedoch keine konkrete Form an.<sup>1</sup> Das Archäologische Landesmuseum bemüht sich seit Jahren um die Etablierung eines Archäologischen Pfades durch die Region, der vorgeschichtliche Orte wie Gräber, ehemalige Siedlungen und Burgen miteinander verbindet, aber eher mühsam vorankommt. Der Touris-

musverein Prignitz wollte ein Museumsnetzwerk knüpfen, konnte aber aufgrund seiner Zwecksetzung nicht alle museumsrelevanten Arbeitsfelder bearbeiten. Immerhin bewirkte er aber, dass Museen in dieser Region Stützpunkte des Radtourismus geworden sind, entsprechend ausgeschildert und mit QR-Codes versehen. Inzwischen haben die Museen beschlossen, selbst die Initiative zu ergreifen. Dabei stand zunächst die Frage im Raum, welche Prignitzer Museen Motoren der regionalen Kooperation werden wollen und können. Historisch gesehen wäre hier auf die Kreisstadt Perleberg und ihr Stadt- und Regionalmuseum zu zeigen. Eine langanhaltende Krise des städtischen Museums, verursacht durch eine restriktive Stadtpolitik, verhinderte jedoch bis vor kurzem, dass das Museum diese tragende Rolle übernahm. In jüngster Zeit schien Pritzwalk zur Lokomotive zu werden. In einer gemeinsamen Initiative des Pritzwalker Museums in der ehemaligen Brauerei, des Schlossmuseums Wolfshagen und mehrerer LehrerInnen gründete sich 2015 ein „Förderverein Prignitzer Museen“. Nach dem Weggang der Pritzwalker Museumsleiterin Katja Rosenbaum hat nun Frank Riedel im Stadt- und Regionalmuseum Perleberg das Heft in der Hand. Der Förderverein hat sich zum Ziel gesetzt, Mittel insbesondere für die kulturelle Bildung in allen Museen zu akquirieren, d. h. „maßgeschneiderte“ museumspädagogische Angebote, vor allem Projektstage, zu konzipieren. Dreizehn Museen sind inzwischen Mitglied geworden.<sup>2</sup> Ziel ist die Stärkung regionaler Identität durch Kenntnis der Regionalgeschichte und emotionale Bindung an die Region/Heimat. Die Museen betonen ihre Rolle als seriöse Geschichtsvermittler, die sich als Ergänzung zum oft rudimentären Geschichtsunterricht in den Schulen und als Gegensatz zu internetbasiertem Halbwissen verstehen. Sie wollen die totale Absenz des Landkreises in Sachen Museumsförderung endgültig aufbrechen.

#### **Beispiel Landkreis Ostprignitz-Ruppin**

Die Kooperation der Museen in der „Kleeblattregion“ um Kyritz an der Dosse wurzelt einerseits im selbstorganisierten Austausch und andererseits in der interkommunalen Kooperation, angeführt derzeit von der Stadt Kyritz. Der Landkreis spielt keine aktive Rolle, aber es finden Gespräche zwischen den BürgermeisterInnen

von Kyritz, Wusterhausen und Demerthin sowie dem Amtsdirektor von Neustadt/Dosse statt. Die Idee der interkommunalen Kooperation ist hier nicht erst heute entstanden, sondern wurde von dem früheren Bürgermeister der Stadt Wusterhausen, dem heutigen Landrat Ralf Reinhardt entwickelt. Er wollte gern das Museum Wusterhausen als Zentrum einer Museumslandschaft in der sogenannten Kleeblattregion etablieren und hoffte auf Mitfinanzierung der Museumsleitungsstelle durch die anderen Gemeinden. Diese sahen aber wohl weniger die Vorteile, die sie davon haben würden, als die Kosten, und ließen das Projekt sterben. Ein Organisations- und Personal-konzept, das 2009 beauftragt worden war, landete in der Schublade.<sup>3</sup>

Nachdem diese Idee nicht weiterverfolgt wurde, blieb es um den Kooperationsgedanken eine Weile still. Das Museum Wusterhausen wurde inzwischen als Wegemuseum neu eröffnet und nahm seine Arbeit auf. Demerthin bemühte sich, sein Renaissanceschloss als Museum zu etablieren. In Neustadt wurde ein Gestütsmuseum eröffnet, und in Kyritz begann eine Kontroverse um den Ausbau des Klosterstandorts, die schließlich 2016 in einem Bürgerentscheid gegen den geplanten Ausbau mündete. Trotzdem: ein Museum will man auch ohne Ausbau haben – in einem noch vorhandenen ehemaligen Klosterflügel. Eine Museums-AG arbeitet am Konzept.

Dazu muss gesagt werden, dass in der Kleeblattregion Demerthin-Kyritz-Neustadt-Wusterhausen insgesamt dreizehn Museen existieren, davon bislang nur eines als professioneller Standort (Wegemuseum Wusterhausen), die anderen semiprofessionell oder ehrenamtlich geführt. Die Orte liegen nur wenige Kilometer auseinander. Auf den ersten Blick entsteht der Eindruck, dass hier wohl jede Gruppierung ihr eigenes Museum aufmacht. Gibt die Geschichte der Region eine solche Vielfalt an Themen her und wenn ja, muss dann jedes Thema ein eigenes Museum bekommen? Schauen wir uns diese Region exemplarisch näher an. Die Geschichte der Region ist seit dem Mittelalter durch die Verbindung Berlin-Hamburg über den Landweg und über den Dosse-Wasserweg geprägt. In der frühen Neuzeit wurde sie infrastrukturell ausgebaut. Der

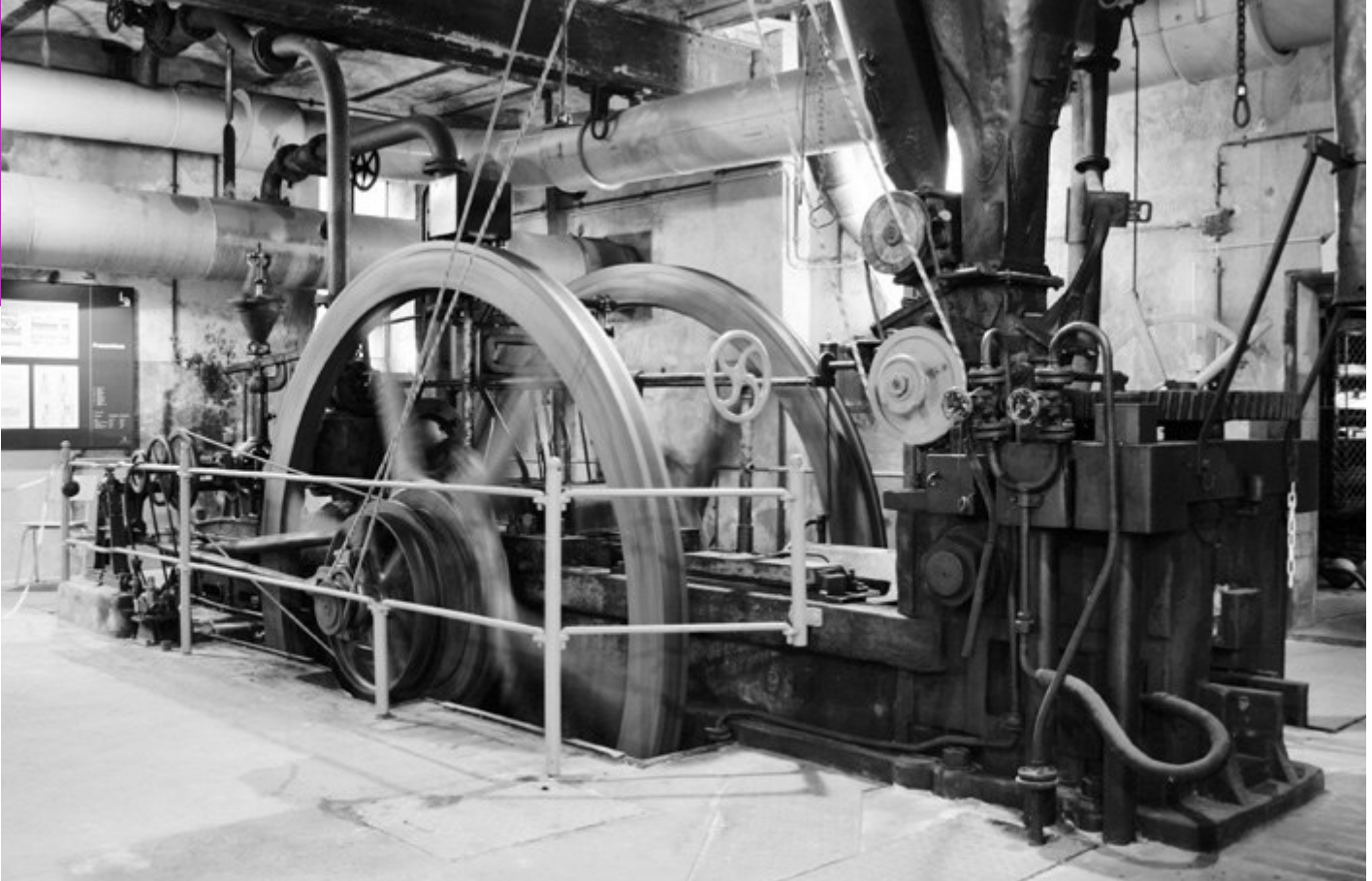




Blick in die Ausstellung des Wegemuseums Wusterhausen

Landgraf von Homburg-Hessen siedelte im Einvernehmen mit dem Großen Kurfürsten Hugenotten, Holländer und Franken in Neustadt/Dosse an, gründete im benachbarten Hohenofen eine Eisenhütte, auch eine Ziegelei und eine Papiermühle, und baute eine Pferdezucht auf. Als Besonderheit gründete er 1688 bei Neustadt eine Spiegelmanufaktur, die bis in das 19. Jahrhundert hinein unter anderem für Schloss Sanssouci Spiegel produzierte. 1788 folgte unter Friedrich Wilhelm II. im Zuge der Reorganisation des Preußischen Gestütswesens die Gründung des preußischen Haupt- und Landgestüts in Neustadt/Dosse. Bis heute werden hier Zuchtstuten und -hengste gezüchtet. Das kleine Gaswerk Neustadt/Dosse lieferte ab 1903 die Energie, heute ist es Technisches Denkmal. In Hohenofen, dem erratisch wirkenden Industriekomplex auf dem platten Land, wurde nach dem Ende der Eisenverhüttung Schreib-, Zeichen-, Seiden- und Tapetenpapier produziert, in der DDR vor allem Zeichenpapier bzw. Transparentpapier, das in den Ostblock geliefert wurde. Die preußische Militärstationierung sorgte

für Arbeit und Brot, nicht zuletzt für Dutzende von Schuhmachern in Wusterhausen. Ländliche Adelsitze lagen verstreut in der Umgegend, zum Beispiel in Demerthin (Renaissanceschloss), Kamphehl (Mumie des Ritters Kalebuz) und anderswo. Als Relikt eines typischen ländlichen Gewerbes steht die imposante Brauerei in Dessow. Adliger Landbesitz war hier sehr groß, kein Wunder, dass sich der Vorsitzende der KPD Wilhelm Pieck Kyritz auserkor, um am 2. September 1945 im Hotel „Schwarzer Adler“ die Bodenreform zu verkünden. Die meisten der heute bestehenden Museen im Nahbereich um Kyritz behandeln einzelne Facetten dieser zusammenhängenden Geschichte: Gestütsmuseum, Gaswerk, Papierfabrik Hohenofen, Ritter Kalebuz, Alte Brauerei Dessow, Renaissanceschloss Demerthin, Agrarflugmuseum, DDR-Museum, Wegemuseum. Tatsächlich ballt sich also in der Kleeblattregion Geschichte, die im kommunalen Zusammenschluss ein dezentrales Museum bilden könnte, bei dem bestimmte Aufgaben gebündelt für die Museen der Region übernommen werden. Es erscheint sinnlos, eine Zwangs-



Am Betrieb des Technischen Denkmals und Museums Brikettfabrik Louise ist der Landkreis Elbe-Elster beteiligt.

Eine der Attraktionen im Museum Schloss und Festung Senftenberg, das zum „Museum des Landkreises Oberspreewald-Lausitz“ gehört, ist der Besucherbergwerksschacht.





vereinigung dieser Museen herbeiführen zu wollen, aber eine sinnvolle Aufgabenteilung wäre eine gute Voraussetzung für die Kooperation, auch als Museumsverbund. Als Vision: In Wusterhausen entsteht ein Forschungszentrum mit Zentraldepot, an dem unter Beteiligung der Bevölkerung regionale „Barfußforschung“ betrieben wird. Museumspädagogische Projekte werden zum Arbeitsschwerpunkt in Kyritz, dem Standort mit den meisten Schulen und Kindergärten. Neustadt als Eisenbahnknotenpunkt übernimmt die Ausschilderung der Museen per Routen, geo-caching, Flyer und Heften. Die kreative Künstlerszene lässt sich gern einbinden, wie zuletzt die von der Stadt Kyritz koordinierte Gemeinschaftsaktion aller Museen in der Alten Brauerei Dessow anlässlich des Internationalen Museumstages bewiesen hat.

### Museumsverbände der Landkreise

Kreisverwaltungen haben es im Prinzip leichter Museumskooperativen zu bilden, als interkommunale Gebilde. Was auf kommunaler Ebene im Einzelnen ausgehandelt werden muss, kann innerhalb einer Kreisverwaltung zentral gebündelt werden. Trotzdem können nicht alle Versuche, Museen der Landkreise organisatorisch zusammenzuschließen, als gelungen bezeichnet werden. Beinahe müßig erscheint es, in diesem Zusammenhang erneut auf den Landkreis Märkisch-Oderland hinzuweisen, der für seine Kultureinrichtungen eine Kultur-GmbH gründete, die inzwischen vor der Auflösung steht, weil sie finanziell zusammenbrach. Ein Versäumnis lag auch darin, dass die einzelnen Einrichtungen, die unter dem Dach der GmbH zusammengefasst waren, keine personell verankerte Kooperationseinheit bildeten. Andere Landkreise erwiesen sich da als weitsichtiger:

#### Beispiel Landkreis Elbe-Elster

Der im Süden des Landes gelegene Landkreis Elbe-Elster gilt seit langem als Vorzeigekreis für die konzeptionelle Zusammenführung der Museen und Kultureinrichtungen. Der Kulturamtsleiter des Landkreises Elbe-Elster, Andreas Pöschl, meisterte erfolgreich die Profilabstimmung der beiden Kreismuseen in Finsterwalde und Bad Liebenwerda.<sup>4</sup> Beide Museen

bekamen ihren neuen inhaltlichen Profilen entsprechend neue Dauerausstellungen. Dieses Konzept ist auch langfristig aufgegangen. Die Kreismuseen entwickeln die Chormusik- und Puppenspieltradition lebendig weiter. In der Zwischenzeit wurden sie unter eine gemeinsame Leitung durch Herrn Dr. Rainer Ernst gestellt. Der entscheidende Schritt zum Museumsverbund Elbe-Elster kam im Nachgang zur Brandenburgischen Landesausstellung 2014. Um die Zukunft des Schlosses Doberlug langfristig zu sichern, wurde das Haus offiziell zum Museumsstandort (ohne Sammlung) erklärt und gemeinsam mit dem neuprofilierten Museum Mühlberg unter das bereits vorhandene Dach der Kreismuseen gestellt. Die Städte Doberlug-Kirchhain und Mühlberg tragen weiterhin die Verantwortung für die jeweiligen Museumsgebäude und leisten darüber hinaus finanzielle Beiträge zum Betrieb der örtlichen Museumsstandorte. Diese Museums-Vergesellschaftung wurde vom Kreis mit einer Stärkung in Form von zusätzlichen wissenschaftlichen MitarbeiterInnen und Aufsichtskräften belohnt. Der Viererverbund hat einen Gesamtleiter, jedes einzelne Museum eine/n Bereichsleiter/in. Wissenschaftliche und pädagogische Kräfte sollen für mehrere Standorte tätig werden. Bei geringer räumlicher Entfernung, beispielsweise zwischen Bad Liebenwerda und Mühlberg, dürfte der Spagat wohl problemlos zu leisten sein.

Der Landkreis beteiligt sich weiterhin am Betrieb des Technischen Denkmals und Museums Brikettfabrik Louise. Er etablierte eine kulturtouristische Route der Industriekultur durch das Kreisgebiet. Darüber hinaus sollten auch die übrigen Museen und Heimatstuben in das Netzwerk einbezogen werden, nicht institutionell oder finanziell, sondern über den Austausch von Sammlungsobjekten und Ausstellungen. Das aber gelang bis heute (noch) nicht. Will man dies, muss man wohl, wie es andere Kreise vormachen (z. B. Landkreis Barnim, Ostprignitz-Ruppin, Potsdam-Mittelmark), dafür auch finanzielle Anreize in Form von Projektförderung bieten.

#### Beispiel Landkreis Oberspreewald-Lausitz

„Museumsverbund“ ist im benachbarten Landkreis Oberspreewald-Lausitz schon lange kein Fremdwort mehr. Im Jahr 2000 wurden drei Museen: das Spreewald Museum Lübbenau, das Freiland Museum Lehde und



Blick in eines der historischen Bauernhäuser im Freilandmuseum Lehde.

Schloss und Festung Senftenberg zum „Museum des Landkreises Oberspreewald-Lausitz“ zusammengefasst und unter eine Leitung gestellt.<sup>5</sup> Der Landkreis wollte damit 400.000 DM jährlich einsparen. Entsprechend sollte mit einer äußerst dünnen Personaldecke, die eigentlich nur für den Betrieb eines Museums ausreichte, gearbeitet werden. Externe, freie Mitarbeiter sollten nicht zum Zuge kommen, beispielsweise auch nicht externe Referenten für Vorträge. Das war natürlich alles andere als attraktiv für Besucher, und über eine qualitative Weiterentwicklung der Museen konnte schon gar nicht nachgedacht werden. Jedes Museum hielt an seinem gewachsenen Profil fest, nur die Museumsarbeit verdoppelte sich für die Mitarbeiter, die zwischen den Standorten pendeln sollten. Seit 2008 wurde dieser unbefriedigende Zwischenstand reformiert. Unter dem neuen Museumsleiter Stefan Heinz wurde endlich ein umfassendes Museumskonzept erstellt, bestehend aus Organisations- und Personalkonzept, inhaltlichem, museumspädagogischem und touristischem Konzept, wirtschaftlichem und Marketingkonzept. Das Konzept ist insgesamt kulturwirtschaftlich ausgerichtet. Es wurden sechs „Marken“ gebildet, drei im Norden, drei im Süden: Spreewald Museum Lübbenau, Freiland Museum Lehde, Spreewaldbahn Lübbenau, Schloss und Festung Senftenberg, Kunstsammlung

Lausitz, Erlebnis Bergbau Seenland. Nun gibt es ein „Dach-Team“ für Querschnittsaufgaben, zwei lokale Teams und zusätzlich externe Dienstleister. Für jede museumstypische Aufgabe gibt es mindestens einen Mitarbeiter. Feste Mitarbeiter kooperieren mit freien. Das Gesamtteam ist in vier Arbeitsgruppen eingeteilt: Verwaltung / Finanzen / Marketing, Wissenschaftliche MA / Sammlung, Projektmanagement / Museumspädagogik, Haustechnik / Reinigung. Alle vorhandenen Dauerausstellungen wurden erneuert, jährlich werden 12–15 Sonderausstellungen präsentiert, viele und vielfältige Veranstaltungen verschiedenen Formats binden die wachsende Zahl der Gäste. Ziel ist es, mehr Besucher zu gewinnen und die Einnahmen zu steigern. Beides ist in hohem Maß eingetroffen. Der Zusammenschluss der Museen profitiert dabei sehr von den Tourismusregionen Spreewald und Lausitzer Seenland.

#### **Beispiele weiterer Landkreise**

In jüngster Zeit zeigen auch andere brandenburgische Landkreise verstärkt Interesse, sich für Museen zu engagieren. Interessant sind in dieser Hinsicht besonders die Entwicklungen in zwei Landkreisen: Oberhavel und Havelland. Der Landkreis Oberhavel betreibt traditionell sein Kreismuseum in Oranienburg und ist Eigentümer der Ziegeleipark Mildenberg GmbH.

Zusätzlich ist er nun finanziell in das von einem Verein getragene und von der Stadt Velten mitfinanzierte Hedwig-Bollhagen-Museum eingestiegen, das eine Betriebseinheit mit dem Ofen- und Keramikmuseum bildet. Mit dem Ziegeleipark Mildenberg kann das Museum in Velten eine inhaltlich überzeugende Symbiose bilden, ist doch das Kreisgebiet maßgeblich auch von der Tongewinnung und -verarbeitung geprägt. Die Schiffsabteilung des Oranienburger Museums gehört im Grunde auch in diesen Kontext, während das Kreis-museum ansonsten die interessante Stadtgeschichte Oranienburgs erzählt und eine kulturgeschichtlich bedeutende Sammlung zeigt. In letzter Zeit mehren sich die Anzeichen, dass der Landkreis eine Profiländerung des Kreismuseums auf den gesamten Kreis hin wünscht. Was bleibt dann von der Stadtgeschichte? Auch im Havelland tut sich etwas. Das Stadtmuseum in Falkensee bekommt seit kurzer Zeit finanzielle Rückenstärkung durch den Landkreis, damit es seine zeithistorische Arbeit mit Jugendlichen ausbauen kann. Soll das kreisliche Engagement in Falkensee noch weiter ausgebaut werden? Es gibt einige, die das gerne wollen. Auch hier stellt sich die Frage: Will man die damit möglicherweise verbundene Profiländerung in Kauf nehmen?

Für so manches stadtgeschichtliche Museum werden Landkreise tendenziell zu neuen Hoffnungsträgern. Könnte man es einem Museum wie dem im Schloss Lübben verdenken, wenn es sich, angesichts seiner permanenten Vernachlässigung durch die eigene Gemeinde, allmählich nach einer Kreisträgerschaft sehnt? Oder schauen wir nach Forst an der Neiße. Hier steht es um die Identifikation der Stadt mit ihrem Textilmuseum sehr gut. Man tut viel für das Museum, arbeitet auch seit vielen Jahren an dessen Weiterentwicklung. Aber einer Unterstützung durch den Landkreis gegenüber wäre man sicher nicht abgeneigt. Ein Stück weiter nördlich: Das Dokumentationszentrum DDR-Alltagskultur ist in die Trägerschaft des Landkreises Oder-Spree übergegangen. Die Stadt Eisenhüttenstadt wollte entlastet werden. Soll – um es einmal auf die Spitze zu treiben – das in Agonie liegende, einst so stolze Stadtmuseum in Brandenburg an der Havel schließlich auf eine Einkreisung der Stadt und die Rettung durch den Landkreis Potsdam-Mittelmark hoffen?

### **Zum Verhältnis von Kreismuseum und Stadtmuseum**

Solche Szenarien kratzen am stolzen Image der Städte und Gemeinden. Der brandenburgische Städte- und Gemeindebund warnt vor einer Verlagerung der Museumsverantwortung von der örtlichen Ebene auf die der Landkreise. Er sieht das Land in der Pflicht, die Städte und Gemeinden so auszustatten, dass sie ihre freiwilligen Aufgaben kompetent erfüllen können. Dazu gehören auch Museen. Aus Sicht eines Museumsverbandes ist zu fragen: Welche inhaltliche Verschiebung ergibt sich durch das Eintreten bzw. die verstärkte Verantwortung der Kreise?

Wenn wir uns die hier behandelten Beispiele von Museumsverbänden auf Kreisebene anschauen, so sehen wir, dass Landkreise dazu neigen, diese Verbände zu unterstützen, wenn sie (kultur)historische Alleinstellungsmerkmale haben. Also beispielsweise Gesang, Puppenspiel, oder aber Festungsbau, Schmalkaldischer Krieg, Dreißigjähriger Krieg. Oder Landschafts-Themen: Spreewald, Senftenberger Seengebiet in der Tagebauregion, Tonabbau und -verarbeitung im Havelland. Für die Darstellung solcher regionaltypischer, oft landschaftsbezogener Themen sind Kreismuseen bestens geeignet, bieten sie doch den Einheimischen Anregung für die Auseinandersetzung mit dem eigenen Woher und Wohin und locken sie zugleich Kulturtouristen an. Faktisch sind die Bestrebungen der betreffenden Museen stark darauf gerichtet, Leuchttürme des Kulturtourismus zu werden.

Darüber dürfen aber die vielen differenzierten Stadt- und Ortsgeschichten nicht zu kurz kommen. Sie spielen sich nah am Bürger, an der Bürgerin ab, und zeigen in vielfältiger Weise, wie sich regionale und globale Vorgänge ganz konkret im einzelnen Ort ausdrücken. So zum Beispiel im Wegemuseum Wusterhausen, der kleinen Stadt, die sich an der Strecke und durch die Strecke entwickelt und spezifische Ausprägungen gewonnen hat, die bis in das Leben des Einzelnen hineinwirken. Die ortsbezogenen Museen sind das beste Forum für Bürgerbeteiligung.

Allerdings gehören örtliche und überörtliche Perspektiven zusammen. Deshalb begrüßt der Museumsverband ein

starkes Engagement der Landkreise für Museen, das dem der Städte und Gemeinden nicht abträglich ist. Zugleich verdient die Forderung der Städte und Gemeinden nach besserer finanzieller Ausstattung Unterstützung. Wir wollen, dass Stadtmuseen in Zukunft besser aufgestellt sind als heute! Die Stadtmuseen in Brandenburg an der Havel, Cottbus, Frankfurt (Oder) und Potsdam, aber auch viele andere, sind unserer größten Aufmerksamkeit und Unterstützung wert. Es sind Museen der Bürgerinnen und Bürger, die den immer wieder neuen Bezug der städtischen Gesellschaft zu ihrer Gegenwart, Geschichte und Zukunft herstellen und gestalten.

#### **Zukunft der Kreis- und Stadtmuseen**

Die Niederländische Museumsvereinigung hat schon vor einigen Jahren Zukunftsprognosen für Museen abgegeben, die uns in diesem Zusammenhang interessieren sollten.<sup>6</sup> Sie analysiert folgende Trends: Zurzeit sind noch die sogenannten „Babyboomer“ das wichtigste Segment aller Dienstleistungsnutzer, besonders im „Freizeitmarkt“. Sie haben Geld, aber auch hohe Ansprüche, gar nicht einmal nur an den Inhalt, sondern auch an die Servicequalitäten: Bar, Restaurant und Shop sind ihnen genauso wichtig wie alles andere. Sie helfen auch gern mit, wollen partizipieren. Sie schieben aber auch den Kulturtourismus an, der vor allem den großen Museen Chancen bietet, aber auch Gefahren bringt: Sie ökonomisieren sich oder werden ökonomisiert. Sofern sie sich auf den globalen Kulturtourismus ausrichten, sehen sie am Ende alle gleich aus: wie Shoppingmalls.

Die Zeit der „Babyboomer“ läuft aber ab. Deshalb sollten sich Museen jetzt (!) auf die nachfolgende Generation einstellen, diejenigen, die nach 1980 geboren sind. Sie sind in eine Zeit großer Umwälzungen hineingeboren. Sie wollen im Museum Themen aus ihrer Zeit und der ihrer Eltern sehen. Gleichzeitig wachsen sie internationaler auf, als die Generation vor ihnen.

Für kleine Museen bieten sich durch diesen Generationswandel Chancen, wenn sie ein klares Profil bilden, bürgernah sind und sich auch NeubürgerInnen öffnen. Für die jungen MuseumsleiterInnen ist das ganz besonders wichtig! Das größte Problem werden die mittelgroßen Museen bekommen. An sie werden

Ansprüche wie an große kulturtouristische Destinationen gestellt. Ihr Investitionsbedarf ist gemessen an den Besuchszahlen sehr hoch, sie stehen unter Legitimitätsdruck. Sie sollten dem etwas entgegensetzen und bewusst lokale Bindungen suchen, auf Bildung setzen.

Soweit die Niederländer. Auf die Verhältnisse in einem Bundesland wie Brandenburg heruntergebrochen bestätigt dies unsere Beobachtung, dass sich Kreismuseen zunehmend als größere Museen verstehen, die sich vor allem auch kulturtouristisch positionieren. Stadtmuseen, in den meisten Fällen kleiner in Ausstattung und Personalbestand, bilden dagegen Profile als offene Bürgermuseen aus. Beide verschreiben sich primär der Bildung, denn hier gewinnen sie die neue Generation und sichern sich nachhaltig ihre Legitimation.

Museumskooperativen können Schwerpunktverlagerungen herbeiführen, die Auswirkungen auf die Fundamente der Museen haben werden. An der Oberfläche noch nicht sichtbar, bewegt sich der Untergrund der Museumslandschaft. Die kommende Kreisgebietsreform wird diese Bewegung schlagartig offenbaren. Mit gutem Selbstbewusstsein und dem Rückhalt unserer Museumsträger werden wir diese Veränderung als positiven Schub gestalten. Nicht zuletzt deshalb treten wir jetzt mit einem neuen Grundlagenpapier zu den Aufgaben und Rahmenbedingungen kommunaler Museen an die Vertreter der Städte und Landkreise heran.

1 Oliver Hermann, Perleberg – Wittenberge: Kooperieren – zu welchem Zweck? In: Museumsblätter Heft 5 (Dezember 2004), S. 18–19. Wir erinnern uns auch an die vergeblichen Bemühungen in der Uckermark, 2003 das Stadtmuseum Templin mit dem Kulturhistorischen Museum Prenzlau zusammenzuschließen. Die beiden Städte konnten sich nicht durchringen.

2 www.prignitzer-museen.de: Archäologischer Park Freyenstein, Fossilienhaus in Horst/Groß Pankow, Modemuseum Meyenburg, Gedenkstätte Todesmarsch Belower Wald, Plattform Schlachtfeld 1636 Wittstock, Kleinbahnmuseum Lindenberg, Museum Stift zum Heiligengrabe, Schlossmuseum Wolfshagen, Stadtmuseum Pritzwalk, Stadt- und Regionalmuseum Perleberg, DDR-Geschichtsmuseum Perleberg, Stadtmuseum Wittenberge, Dorfkirchenmuseum Blüten.

3 Dieses Konzept wurde von der „LPG Landesweite Planungsgesellschaft mbH, Berlin“ im Auftrag des Ministeriums für Infrastruktur und Raumordnung erstellt. Es fußte auf dem Landesentwicklungsplan Berlin-Brandenburg (LEP B-B 2009), nach dem Zentrale Orte infrastrukturelle Einrichtungen – auch kulturelle – bündeln und den Mittelbereich mitversorgen sollten. Das wäre in diesem Fall Kyritz gewesen, nicht Wusterhausen. Als touristische Anlaufpunkte wurden Haupt- und Landgestüt Neustadt/Dosse und das Museum Gaswerk Neustadt als erhaltenswerte bzw. auszubauende Tourismusmagnete genannt. Weiterhin wurde empfohlen, die Entwicklung der Klostersruine in Kyritz zum Museumsstandort





Das Brandenburgische Textilmuseum in Forst

zu prüfen. Am Ende stand die Empfehlung, auf der Basis eines Vereins die Stelle eines/r Museumskoordinators/in zu schaffen, die von allen Kommunen gemeinsam bezahlt wird.

- 4 Andreas Pöschl, Elbe-Elster: Museumslandschaft gestalten, in: Museumsblätter Heft 5, Dezember 2004, S.36–39.
- 5 Museumskonzeption für Kreismuseum Senftenberg und Spreewald-Museum Lübbenau/Lehde als zukünftig fusionierte Institution, Entwurf, 12.10.2000. Manuskript, Archiv MVB.
- 6 Nederlandse MuseumVereining, Study of the Future of the Dutch Museum Sector, Amsterdam 2010. [www.museumsvereniging.nl/agenda](http://www.museumsvereniging.nl/agenda) 2016